

Zwist um den Rebensaft

WEIN UND POLITIK Die Geschichte des Rebbaus ist auch eine Abfolge von Streitereien, Machtkämpfen – und Kriegen.

Von Wolfgang Faßbender

In Brüssel war die Freude groß. Rechtzeitig vor Weihnachten einigten sich die EU-Staaten auf eine Reform des europäischen Weinrechts. Zuvor freilich war heftig gestritten worden, ereiferten sich Italiener über Franzosen, während Deutsche den Weltuntergang beschworen, falls Traubensaft nicht mehr mit Rübenzucker versetzt werden dürfe. Das nämlich hatte die Europäische Kommission ursprünglich geplant, womit sie eine uralte Tradition abschaffen wollte.

Seit der entscheidenden Sitzung in der belgischen Hauptstadt wissen wir aber, dass weiter gezuckert werden darf. Wie eh und je können die Winzer der nördlichen Weinbauländer Zucker in den Most rieseln lassen. Verwerflich ist dies nicht: Die Süße wird durch die Gärung in Alkohol umgewandelt.

Doch um Notwendigkeiten geht es bekanntlich selten in der Politik. Jahrhunderte lang war Wein nicht nur Genussmittel, sondern auch Machtinstrument. Beliebte Tropfen etwa wurden immer in der Geschichte munter

gefälscht, wogegen sich Erzeuger der Originale mit Gesetzen und Gewalt zu wehren versuchten.

In Kriegszeiten ging es auch beim Wein besonders ruppig zu. Während des Zweiten Weltkrieges setzten die deutschen Besatzer den französischen Winzern zu: Handelsbeauftragte hatten für reichlich Nachschub ins Deutsche Reich zu sorgen. Viele Weingüter aber dachten nicht daran, sich zu fügen. Statt die besten Gewächse zu liefern, füllten sie für die Deutschen oft schlechteste Tropfen ab. Weil die patriotische Schummelei aufflog, wanderte Champagner-Winzer François Taftinger einmal sogar ins Gefängnis.

Streit gab es auch im Süden Frankreichs – und das bereits einige Jahrhunderte zuvor. Die



Gascogne nämlich, eine Landschaft im Südwesten der Grande Nation, gehörte bis 1453 zu England – wovon der britische Weinhandel massiv profitierte. Nach dem Besitzerwechsel änderte sich das Blatt, es waren nun die holländischen Kaufleute, die zum Zuge kamen. Ein Handelskrieg brachte später auch diese Geschäftsverbindung zum Erliegen und rief erneut Briten auf den Plan.

In der Gascogne übrigens, jener Mitte des 15. Jahrhunderts an Frankreich übergegangenen Landschaft, sehen sich manche Winzer noch heute als Opfer der Politik. Während die Nachfrage nach Champagner etwa immer neue Höhen erklimmt, erleben die weniger bekannten Weinbaugebiete Frankreichs gerade eine

■ EINGESCHENKT

TIPP 2006 Vin de Pays des Côtes de Gascogne, Domaine du Tariquet. Duftiger, trockener Weißwein mit wenig Alkohol. 4,95 Euro bei Weinzeche, Rotthausen Straße 44, 45309 Essen-Kray, Telefon 0201/55 00 24

WWW.WEINZECH.DE

schwierige Zeit. Ein Traubenschnaps namens Armagnac ist und bleibt das mit Abstand wichtigste Produkt der Gascogne, von den Weinen spricht außerhalb ihrer Grenzen kaum einer. Ein großer Fehler, denn die hier angebauten weißen Rebsorten Ugni blanc oder Colombard ergeben unverwechselbar charaktervolle und überraschend leichte Weine.